

<sup>20</sup> Bernard SESBOÛÉ, *N'ayez pas peur! Regards sur l'Eglise et les ministères aujourd'hui*, Desclée de Brouwer, Paris, 1996, S. 14.

<sup>21</sup> GTII, 63.

<sup>22</sup> Peter VAN MEIJL, *Unser Gründer – ein Prophet*, S. 55.

<sup>23</sup> Jozef Lammers, *Elements of the Salvatorian Spirituality*, S. 451.

<sup>24</sup> Mario AGUDELO, *Vocation*, SDS Schlüsselemente, Teil II, S. 54-58.

<sup>25</sup> Antoni KIELBASA, *The Path towards Church Approval*, in *The Salvatorians in History and Today 1881-1981*, S. 109-129.

<sup>26</sup> GTI, 84.

<sup>27</sup> *Worte und Ermahnungen, Apostolat*, S. 194.

# UNSERE SALVATORIANISCHE BERUFUNG



**Joint International Charism Commission - 2008**

# UNSERE SALVATORIANISCHE BERUFUNG

«Das ist das ewige Leben, dich, den einzig wahren Gott zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast»(Joh.17, 3)<sup>1</sup>

Wenn Gott jemanden beruft, dann ist es für eine ganz bestimmte Sendung. Im Rahmen unserer Spiritualität handelt es sich um eine Sendung, die von Gott der berufenen Person zugedacht ist und vom salvatorianischen Charisma erleuchtet wird. Das Charisma macht die von Gott erhaltene Berufung sichtbar. Entsprechend dieser Feststellung, möchten wir Berufung und Charisma als ein Miteinander entwickeln, denn eines hängt vom anderen ab und wirken nicht gegeneinander, sondern vervollständigen sich gegenseitig.

## 1. UNSERE BERUFUNG

### A. EINLEITUNG: EINIGE SCHLÜSSELEMENTE

Die christliche Berufung ist ein freier Appell Gottes, der an eine Person gerichtet ist und dieser eine bestimmte Sendung anvertraut. Gott ergreift als erster die Initiative, und die berufene Person antwortet auf den Ruf des „Initiators“. Die verschiedenen Berufungsgeschichten in der Bibel beweisen, daß alle Berufungen von Gott ausgehen. Die Berufung von Jeremia ist ein eklatantes Beispiel: «Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt...»(Jer 1, 4-6). In den Evangelien heißt es noch besser: «Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt...» (Joh 15, 16). Bei diesem wichtigen Thema wollen wir folgendes hervorheben:

- √ Die christliche Berufung im allgemeinen
- √ Die Berufung von Pater Jordan (Joh. 17, 3)
- √ Die salvatorianische Berufung in bezug auf unseren Gründer
- √ Die Verkündigung: Wen oder was?
- √ Jesus als Quelle des Heils
- √ Jesus als Quelle des Lebens

### I.1. DIE SALVATORIANISCHE BERUFUNG IN BEZUG AUF UNSEREN GRÜNDER, P JORDAN

Die salvatorianische Berufung steht in enger Beziehung zu der unseres

## (Footnotes)

<sup>1</sup> Im franz. Original bezogen wir uns auf die «Bible de Jérusalem».

<sup>2</sup> *Geistliches Tagebuch I (GT)*, 82.

<sup>3</sup> *JII*, 83.

<sup>4</sup> Peter VAN MEILL, *Unser Gründer- ein Prophet*, 1985, S. 86-87.

<sup>5</sup> *Charta der Salvatorianischen Familie, Kapitel I*, §1.

<sup>6</sup> Willibrord MENKE, *Worte und Ermahnungen, Apostolat, Seite 204*

<sup>7</sup> Jozef LAMMERS, *Elements of Salvatorian Spirituality*, in *The Salvatorians in History and today 1881-1981* (aus dem Deutschen übersetzt), Matha Prints, Bangalore, 2008, S. 451. Kapitelsprache vom 13. Januar 1899, siehe *Worte und Ermahnungen, Apostolat*, S. 190.

<sup>8</sup> *DSSI*, S. 21.

<sup>9</sup> Peter VAN MEILL, *Unser Gründer- ein Prophet*, S. 57, „*Unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen. Alles Denken, Reden und Organisieren in den Dingen des Christentums muß neugeboren werden aus diesem Beten und aus diesem Tun*“.

<sup>10</sup> Jozef LAMMERS, *Elements of Salvatorian Spirituality*, S. 443-448.

<sup>11</sup> YVES CONGAR, *Vaste monde, ma paroisse*, Les Editions du Cerf, Paris, 2001, S. 33. Erstaussage 1966.

<sup>12</sup> *Über die Entwicklung unserer Embleme*, Rom, Salvator Mundi, 1979, S. 18-20. Sicherlich kommt dieses Motto von P. Pankratius PFEIFFER, das sich im Mutterhaus der Patres befindet, und zwar als Inschrift auf der Statue des Göttlichen Heilandes (im Innenhof bei der Garage), die 1925 von P. P. Pfeiffer eingeweiht wurde: «*Ego Deus Tuus Salvator Tuus*» («Ich bin Dein Gott und Dein Heil»). Interessant ist es, daß man die gleichen Worte auf der Heilandstatue auf dem Dach der Jesuiten lesen kann. Von der Terrasse der Salvatorianerpatres in Rom kann man die italienische Inschrift gut sehen: «*Io sono la Tua Salvezza*» (= in Latein «*Salus tua ego sum*»; in Englisch «*I am Your Salvation*» und in Französisch «*Je suis Ton Salut*»). Eine historische Recherche wäre in diesem Falle sehr interessant.

<sup>13</sup> Sr. Justine MBUYI: *The concept of salvation in the Context of John 17, 3*, in *Salvatorian Key Elements*, II: Teil, S. 46-53.

<sup>14</sup> *GTI*, 1.

<sup>15</sup> *GTI*, 19.

<sup>16</sup> *GTI*, 61.

<sup>17</sup> *GTI*, 58.

<sup>18</sup> Durch die Globalisierung ist heutzutage die Welt fast zu einem Dorf geworden. Das Bestreben ist, der ganzen Welt die gleichen Werte aufzudrängen. Gleichzeitig beobachten wir den Widerstand von Nationen, Stämmen und Völkern, die ihre lokalen Werte (Lokalisierung) retten möchten. Anstatt einen Konflikt zwischen Globalisierung und Lokalisierung herbeizuführen, müßten wir zwischen beiden Richtungen einen offenen Dialog anstreben, den wir als «Glokalisierung» bezeichnen.

<sup>19</sup> Yves CONGAR, *Cette Eglise que j'aime*, Les Editions du Cerf, Paris, 1968, S. 90.

Ermahnungen unseres Gründers: «*Sic luceat lux vestra coram hominibus*»; «So leuchte euer Licht vor den Menschen». <sup>27</sup> Von nun an soll unser Licht leuchten, so ermahnt uns unser Gründer. Ein jeder von uns ist Licht, Leben und Heil für die Menschen. Ebenfalls kann uns eine Meditation dabei helfen, im besonderen über unsere salvatorianische Berufung nachzudenken. In unserer heutigen Welt Salvatorianer/in sein bedeutet, den Traum Jesu zu verwirklichen, d.h.:

- ...den Menschen Hoffnung zu geben und sie von den Ketten zu befreien;
- ...jeden Menschen zu lieben, ganz gleich welcher Rasse, Sprache, Religion oder Kultur er angehört;
- ...zu einem Weg des Friedens und der Freude zu werden;
- ...gegen Ungerechtigkeit anzukämpfen;
- ...das eigene Leben für andere hinzugeben;
- ...das Evangelium des Heils zu leben und auf die Notleidenden zu achten;
- ...zu gebrochenem Brot für die Menschen und zu Wein für das Heil der Welt zu werden;
- ...Licht für die Welt zu sein.

Salvatorianisch sein ist ebenfalls, nach der Bitte von Paulus an die Epheser zu leben: «Ich ermahne euch, ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch erging.» (Eph 4, 1).

### **Schlußgebet**

Herr, Jesus Christus

Dein Wille ist es, daß alle Menschen Heil erfahren  
und die Wahrheit kennen.

Wir bitten dich, Arbeiter in deinen Weinberg zu senden,  
die mutig Dein Wort verkünden  
und daß dieses Wort alle Winkel der Erde erreicht.

Nur so kann die Menschheit dich,  
den einzigen wahren Gott, erkennen  
und Jesus Christus, den du gesandt hast.

Amen

Gründers, P. Franziskus Jordan. Unsere Berufung folgt dem Beispiel unseres verehrten Gründers, welcher den Ruf Gottes hörte und ihm nachfolgte, um beim Aufbau des Reiches Gottes in dieser Welt mitzuhelfen. In seinem Geistlichen Tagebuch schreibt er: «*Bemühe und eifere sehr für die Erkenntnis der Wahrheit. Erwäge die Worte: 'Zu leuchten denen, die in Finsternis und Todesschatten sitzen.' In allem halte Dich streng an die Wahrheit, denn Gott ist die Wahrheit.*».<sup>2</sup> Diese Worte bereicherte er mit dem Gründungstext: «*Das ist das ewige Leben, daß sie Dich, den einzig wahren Gott, erkennen und Ihn, den Du gesandt hast, Jesus Christus.*» (Joh 17, 3).<sup>3</sup> Als Mitglieder der Salvatorianischen Familie ist es deshalb wichtig, vor allem die Berufungsgeschichte unseres Gründers zu erforschen und sein Geistliches Tagebuch zu lesen, das seine wahre Berufung widerspiegelt, bevor wir uns mit unserer eigenen Berufung befassen.

„Demzufolge bleibt die Berufung unseres Gründers eine Herausforderung und ein dauerndes Hinterfragen unserer eigenen salvatorianischen Berufung,“ sagt Peter van Meijl.<sup>4</sup>

Tatsächlich wird im ersten Kapitel unserer Charta folgendes ausgesagt: «*Aus einer tiefen Gotteserfahrung heraus und inspiriert durch die damalige Situation der Kirche, war Pater Franziskus Maria vom Kreuz Jordan von einer drängenden Sehnsucht erfüllt, daß alle Menschen den einen wahren Gott erkennen und durch Jesus, den Heiland, Leben in Fülle erfahren. Aufgrund dieser Sichtweise wollte er alle apostolischen Kräfte der Kirche bündeln, um Jesus, den Heiland und die Liebe zu ihm in einer Welt zu verkünden, die nach Gott verlangte. In seinen Plan schloß er Menschen jeder Herkunft ein, die überall und mit allen Mitteln und Wegen zusammen wirken.*».<sup>5</sup>

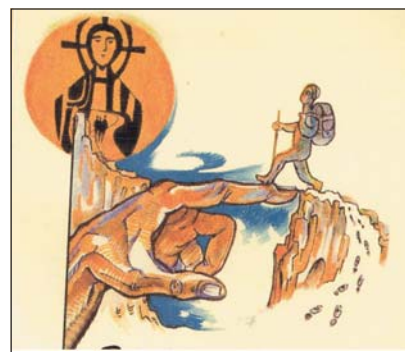
Aus diesem Abschnitt geht die absolute Dringlichkeit der salvatorianischen Berufung hervor, die darin besteht, Gott in der ganzen Welt durch die Verkündigung Jesu als Heiland bekannt zu machen. Und somit bedeutet ewiges Leben, Jesus als Quelle des Heils und des Lebens zu verkünden.

## I.2. DIE INKARNIERTE SALVATORIANISCHE BERUFUNG

### I.2.1 Verkündigung: Was sollen wir verkünden? Wen sollen wir verkünden?

Hier sollten wir vorerst die oft gestellte Frage vermeiden: „Was sollen wir verkünden?“ und uns fragen: „Wen sollen wir verkünden?“ Die Frohbotschaft ist nicht *etwas*, sondern *jemand*, den wir im täglichen Leben verkünden, nachahmen, bezeugen und bekannt machen sollen. Die salvatorianische Berufung ist nicht die automatische Beobachtung einer wohlbekannteren Doktrin, sondern eine gelebte Zeugenaussage, die Nachfolge Christi, die in die Welt getragen werden soll. Um diese unerläßliche Tatsache zu unterstreichen, ermahnt P. Franziskus Jordan seine Brüder und Schwestern mit folgenden Worten: *«Möge ein jeder sagen können, wo immer er hinkommt, was der hl. Paulus gesagt: 'Imitatores mei estote, sicut et ego Christi', 'seid meine Nachfolger, gleich wie ich Christi Nachfolger bin.' (1 Kor. 4, 16). So werden Sie eine Anziehungskraft ausüben. Sie werden Berufe wecken, Sie werden manche aufrütteln, daß sie sich bekehren.»*<sup>6</sup> Auf dieser Grundlage bedeutet unsere Berufung, in die Fußstapfen Jesu zu treten und seine direkten Mitarbeiter bzw. Apostel zu werden. In einer Kapitelansprache im Jahr 1899 erklärte er die salvatorianische Berufung folgendermaßen: *«Wir sind in die Fußstapfen Jesu Christi eingetreten. Wir suchen sein Reich auszubreiten. Wir suchen den Aposteln ähnlich zu werden. Wir suchen die Lehren, welche die Apostel verkündet haben, zu verbreiten. Wir suchen, gegen die Laster aufzutreten, gegen die der göttliche Heiland und seine Apostel aufgetreten sind. Darum wird uns das Kreuz zuteil werden.»*<sup>7</sup> Es folgt daraus, daß unser salvatorianisches Leben darin besteht, Jesu und dem Beispiel seiner Apostel zu folgen. Schon zu Beginn seiner Gründung wiederholte P. Jordan immer und immer wieder: *«Diejenigen, die sich diesem Werk anschließen, führen ein apostolisches Leben bzw. sind Nachfolger der Apostel.»*<sup>8</sup>

Bezüglich des vorher Gesagten, könnten einige Fragen unsere Nachfolge Christi besser beleuchten: *«Wie präsentiert sich die Nachfolge Jesu heute im 21. Jahrhundert dem Salvatorianer und der Salvatorianerin? Sind wir uns des Rufes bewußt, den Gott an uns richtet? Was tun wir mit diesem Ruf? Wie handeln wir angesichts dieses Rufes? Bleiben wir taub?*



hat die Salvatorianische Familie Belgiens das Emblem vom lehrenden Christus hinzugefügt, der uns wahrscheinlich folgendes sagt: *«Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten»* (Mk 8, 34-37). Die salvatorianische ist eine opferfreudige Berufung, die sich ganz und gar der Hand Gottes anvertraut. Der salvatorianische Berufungsweg ist eine Pilgerfahrt zusammen mit dem Meister, der eine leichte Last trägt und uns zuruft: *«Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir ... so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht»* (Mt 11, 28-30).

Dieses Bild führt uns zurück zu unserem Gründer. Wie viele Schwierigkeiten mußte er von den Kirchenbehörden und seinen eigenen Mitbrüdern hinnehmen, um sein Lebenswerk zu retten? Wenn wir unsere Geschichte näher betrachten, dann wird uns klar, daß er Probleme jeder Art und Dimension überwinden mußte, sich aber immer wieder durch sein großes Gottvertrauen den Schwierigkeiten entziehen konnte.<sup>25</sup> Die tiefe Meditation in seinem Geistlichen Tagebuch bringt immer wieder seine Herzensanliegen zum Vorschein. Im Februar 1878 schreibt er: *«Mach dich gefaßt auf alle Widersprüche, Leiden des Leibes und der Seele, die dir bei Ausführung des Werkes zustoßen werden, aber vertraue auf Gott, für den du es sollst und durch den du es allein vollbringen kannst, und werde darum nie mutlos, sondern freue dich vielmehr, wenn du vieles leiden darfst für deinen Heiland»*.<sup>26</sup>

## D. SCHLUSSWORT

Zum Schluß möchten wir Ihnen eine Alternative vorschlagen: Zunächst die meditative Lektüre von Mt 5, 16 im Zusammenhang mit den Worten und

Stimme hört, so müssen auch die Jünger Jesu die Worte Christi hören und beachten, denn diese bedeuten „ewiges Leben“. So wie Moses von Gott gesandt wurde, um sein Volk zu retten und zu führen, so wurde auch Christus von Gott gesandt, um den Menschen das Leben zu bringen. Jesus selber erklärt uns den Grund seines Kommens: «Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.» (Joh 10, 10). Das bedeutet, daß die christliche Berufung im allgemeinen und die salvatorianische Berufung im besonderen Jesus als Mittelpunkt und Energiequelle unseres Lebens betrachtet. Man muß hervorheben, daß für die Mitglieder der Salvatorianischen Familie «das Geheimnis des Heils darin besteht, daß Gott sein eigenes Leben in Jesus Christus mit uns teilen möchte.».<sup>23</sup> Von ihm erhielten wir die Gabe des Lebens, die wir unsererseits verbreiten und teilen müssen. Von diesem Standpunkt aus, sind zwei Aufgaben in unserer salvatorianischen Berufung für die heutige Welt besonders wichtig. Zunächst müssen wir lebensspendend wirken und danach für die Verteidigung des Lebens kämpfen, indem wir ein deutliches «NEIN» zur Kultur des Todes sagen<sup>24</sup>, denn der Auferstandene ist die Quelle des apostolisch-salvatorianischen Lebens.

## B. BIBELTEXTE

- √ Ex. 3, 1-15: Die Berufung Moses und die Offenbarung des Namens Gottes
- √ Mt. 5, 13-16: Salz und Licht des Lebens sein
- √ Joh. 10, 10: Das Leben in Fülle geben
- √ Joh 14, 6: Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben
- √ Joh 15, 16: Gott ruft uns als erster
- √ Joh 17, 3: Das ewige Leben ist, Gott zu erkennen und Jesus, den er gesandt hat
- √ 1 Kor 4, 16: Zu Nachfolgern Christi werden.

## C. METAPHER

Es gibt mehrere Bilder, um den salvatorianischen Ruf Gottes darzustellen. Wir wollten ihn durch ein Kunstwerk von dem ehemaligen Mitbruder Roumain Inocentiu Fron verdeutlichen. Ein Pilger mit einem Rucksack, der mit den verschiedenen Lasten des Lebens gefüllt ist, macht sich auf den Weg und geht den Finger Gottes entlang. Auf der linken Seite

Bleiben wir stumm? Sind wir gleichgültig oder resigniert? Zusammenfassend schließen wir uns den Worten des deutschen protestantischen Theologen, Dietrich Bonhoeffer, an, an dem sich Peter van Meijl inspirierte: «*Christ Sein bedeutet heute nur zwei Dinge: beten und handeln als gerechter Mann [bzw. gerechte Frau] inmitten anderer Männer [und Frauen]. Wenn wir eine Renaissance des Gedankens, des Wortes, der Organisation des christlichen Universums herbeiführen möchten, dann kann dies nur mit Hilfe von Männern [und Frauen] des Gebetes geschehen, die gleichzeitig Männer [und Frauen] der Gerechtigkeit sind.*»<sup>9</sup>

## I.2.2 Die Heilsberufung: Jesus als Quelle des Heils verkünden.<sup>10</sup>

### Wie?

Zweifellos steht Christus im Mittelpunkt der salvatorianischen Berufung, denn von ihm haben wir unsere Identität und den Namen «Salvatorianer/innen» erhalten, welcher von «*Salvator*» = Heiland herrührt. Im christlichen Glauben heißt dieser Heiland «Emmanuel», «Gott mit uns», oder «fleischgewordenes Wort». Demzufolge ist der Heiland die perfekte Offenbarung Gottes, des Vaters, der sagt: «*Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen*» (Joh 14, 9b). Und, erleuchtet vom Heiligen Geist, steht der Heiland immer in tiefer Beziehung zum Vater. Der Ruf, den wir von Gott erhalten, geht deshalb über Christus, der vom Heiligen Geist erleuchtet ist. Und dieser Ruf verwirklicht sich in Kirche und Welt. Die Kirche und die Welt werden nicht mehr als Feinde betrachtet. Der französische Theologe, Yves Congar, drückt dies folgendermaßen aus: «*Grundsätzlich haben sowohl die Kirche als auch die Welt einander nötig. Für die Welt ist die Kirche Heil, während die Welt für die Kirche Gesundheit bedeutet. Ohne die Welt würde sie sich in ihrer eigenen Reinheit und Abgesondertheit verlieren. Deshalb tauchen Kirche und Welt nicht Seite an Seite, sondern Körper an Körper in die Geschichte ein. Es ist nicht, als ob zwei gekrönte Häupter einander aus den Augenwinkeln oder aus einem Sessel am gleichen Straßenrand heraus beobachten. Vielmehr sollte man sich folgendes vorstellen: den Guten Samariter, der mit der Last immerwährenden Segens auf seinen Schultern hinausgesandt wurde, oder einen Schwimmer, der sich bemüht, einen um sich schlagenden Menschen zu retten und ihn nicht ertrinken läßt.*»<sup>11</sup> Übrigens beschreibt

der Titel seines Werkes allein schon die Beziehung, die zwischen einem Christen und seiner Welt bestehen kann: «Die weite Welt ist die Gemeinde des Christen». Somit muß die Botschaft Jesu als Quelle des Lebens und des Heils, in der Welt als solcher und bei uns Mitgliedern der Salvatorianischen Familie ein Echo finden. Der Ruf Gottes wird sozusagen ein Ruf zum Heil. Nach dem Beispiel Jesu «Joshua», werden wir somit zu Heilsträgern für die gesamte Menschheit. Für uns Salvatorianer/innen ist das Heil eine dringende Aufforderung.

Die salvatorianische Berufung drängt und ermutigt uns, uns das Logo der Salvatorianerinnen: „Salus tua ego sum“ anzueignen.<sup>12</sup> Ist also Jesus mein Heil, dann fordert er auch mich auf, den Menschen Heil zu bringen. Dieses Motto können wir in den Mund Jesu legen, als er zu Zacharias sagt: «Heute ist das Heil in dein Haus eingetreten». Anders ausgedrückt, sagt Jesus: «Heute bin ich zu deinem Heil geworden».

Tatsächlich basieren die Berufung und die Sendung unseres Gründers auf dem Heilskonzept<sup>13</sup>: Heil für die Seelen, für die einzelne Person, für die Gemeinschaft. Zu Anfang seines Geistlichen Tagebuches im Jahr 1875, kann man dies an seiner typischen Unterschrift «*OAMDGEASA erkennen: Omnia ad majorem Dei gloriam et ad Salutem Animarum*».<sup>14</sup> (= Alles zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Seelen). Einige Monate nach seiner Priesterweihe, notiert er: «*Führe Dein Werk zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen aus*».<sup>15</sup> Nach dem Vorbild Jesu, will unser Gründer, daß wir zu Instrumenten des Heils für die Menschen werden, die eine Beute der Entmenschlichung geworden sind. Wir werden zu einem Heilswerk aufgerufen, um neue Menschenwürde und Heil in die Welt einzubringen und sie von Dingen zu befreien, welche Männer und Frauen zu Konsumgütern herabwürdigen. Das Allerbeste wäre, die Menschheit von der Unwissenheit um die Dinge Gottes zu befreien. „*Ich glaube*“, sagte P. Jordan und zitierte den Pfarrer von Ars, „*daß die meisten Menschen durch Unwissenheit verloren gehen*“.<sup>16</sup> Er geht sogar so weit, daß er dazu auffordert: «*Dringe mit einer unerbittlichen Kraft, Anstrengung auf eine gute christliche Erziehung der Jugend, wo immer bei welchem Volke es möglich ist, und wenn du den letzten Tropfen Blut dafür vergießen mußst zur Ehre Gottes*».<sup>17</sup> Das salvatorianische Heilswerk muß ebenfalls zur Förderung des

interkulturellen Dialogs und zur **Glokalisierung**<sup>18</sup> beitragen, denn „die Kirche“, sagt Yves Congar, „*existiert und lebt innerhalb einer historischen Realität, was soviel bedeutet als daß sie sich nicht der Zeit, dem Druck und anderen Einzelheiten entziehen kann, und zwar nicht aufgrund der Zeit selbst und ihres Ablaufes, sondern, weil die Kirche innerhalb dieses Zeitraums die Gaben Gottes einbringt und sie verwirklicht*».<sup>19</sup> Oder, wie Bernard Sesboué meint: «*Die Kirche ist immer solidarisch mit der Zeit und Kultur, in deren Mitte sie lebt und wirkt*».<sup>20</sup>

Aus dieser Optik heraus, können wir diesen Punkt abschließen und behaupten, daß die salvatorianische Berufung ein jedes Mitglied der Salvatorianischen Familie dazu einlädt, ein «ALTER CHRISTUS, OMNIBUS ET UBIQUE», d.h. ein anderer Christ zu werden, der dem Guten Samariter ähnlich ist. Schließlich müssen wir P. Jordan nachfolgen, und zwar durch sein Gebet: «Oh Jesus, Heiland der Welt, nimm mich ganz in Besitz, Dein bin ich!»<sup>21</sup>

### **I.2.3. Die Lebensberufung: Verkündigung Jesu als Quelle des Lebens**

Wer ist Jesus Christus für uns? Was bedeutet er für uns: für mich, für dich? Unser Hauptapostolat verlangt von uns, ihn überall bekannt zu machen, denn «das ewige Leben ist, daß sie dich erkennen...» (Joh 17, 3). Welche Rolle spielt er im Leben der Salvatorianischen Familie?<sup>22</sup> All diese Fragen spiegeln das Panorama der Evangelien wider, wo Jesus seinen Jüngern zwei grundsätzliche Fragen stellt: «Für wen halten die Leute den Menschensohn?»; «Ihr aber, für wen haltet ihr mich?» (Mt 16, 13-18; Mk 8, 27-28; Lk 9, 18-21). Nach den verschiedenen Antworten der Jünger, ergreift Petrus das Wort für alle zwölf und sagt: «Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes».

Jesus ist die Fortsetzung des Namens «Ich-bin-da» (Ex. 3, 14-15), den Gott vor Moses offenbarte. Diese Antwort wurde in der gleichen Realität gegeben, denn Jesus eignet sich das «Ich bin» bzw. den Namen Gottes an. So wie Moses die Offenbarung des göttlichen Namens «Ich bin» erhielt und weitergab, so offenbart auch Jesus den Namen des Vaters, der die Menschen in Söhne und Töchter verwandelt, die ihm aus Liebe gehorsam sind. Genauso wie das jüdische Volk leben möchte, die Gebote befolgt und auf Gottes